

## **Der Griff ins Aquarium**

### **Katja Lange-Müllers Roman „Böse Schafe“ textnah und mit sparsamen Mitteln inszeniert im Kölner Theater Der Keller**

Man meint ja oft, es gebe nur böse Schäfer bzw. ungeduldige oder jähzornige Schafhirten. Dass es auf die zwischenmenschliche Ebene übertragen auch „Böse Schafe“ gibt, davon erzählt der gleichnamige erfolgreiche Roman der Ostberlinerin Katja Lange-Müller aus dem Jahr 2007. Er stellt als Erinnerungsmonolog die Liebe zwischen der Gelegenheitsblumenverkäuferin Soja zum Aids-kranken, kriminellen Junkie Harry dar. Im Roman erschließt sich die Gedankenwelt Sojas über ihre Erinnerungen an die erste Begegnung mit Harry, die sich daraus entwickelnde Zweckgemeinschaft und Vertrautheit, sowie wiederholte Spannungen aufgrund von Harrys Suchtverhalten und Abstandswünschen. Erstmals wird diese Geschichte aus der Unterschicht überarbeitet auf der Bühne inszeniert, wobei der Ausgangstext auf ein Viertel reduziert wurde.

#### **Nähe und Distanz: Träume, die von der Wirklichkeit eingeholt werden**

Darstellerin, Produzentin und Texterin Johanna Marx gibt die Gedanken der Buchvorlage als einzige Bühnenfigur nuanciert wieder. Die schlichte und ununterbrochen als Einpersonenstück konzipierte Theateradaptation funktioniert als Einpersonenstück mit einem gedachten Gegenüber. Prägnant wird Sojas Liebe somit als einseitig empfundene portraitiert. Zu Beginn der Inszenierung befindet sich Bühnenfigur Soja auf einer Schaukel, von der sie nach dem abrupten Abbruch melancholischer Musik von Philipp Poisels „Wo fängt dein Himmel an“ auf den Boden des Bühnengeschehens und gleichzeitig der Tatsachen geholt wird. Somit zeigt sich schon zu Beginn, dass es um Sehnsüchte und Träume und ihr Scheitern in der Realität geht.

#### **Reines Lesedrama? Zentrale Konflikte monologisch einseitig wiedergegeben**

Jener Romanleser, der sich bei einer Bühnenadaptation vielleicht eine theatrale Umsetzung der zentralen, witzigen und ungewöhnlichen Handlungen, Konflikte und Situationen erhoffte, wird durch eine Monologinszenierung vermutlich enttäuscht. Harry erscheint auch hier nur als eine Bildprojektion und als erinnerte Stimme aus dem Off (Sprecher: Andreas Schmidt). Auch für den Handlungsverlauf wichtige Randfiguren werden ausschließlich über die Monologperspektive Sojas als Handlungsträger erwähnt. Der Zuschauer, der mit dem „Böse Schafe“-Romaninhalt nicht vertraut ist, wird zu Anfang der Inszenierung mit einer Fülle an Namen konfrontiert und über ihre Wichtigkeit für die Bühnenfigur zunächst im Unklaren gelassen.

#### **Tiefe Einblicke: Sojas Lebensrevue auf der Kloschüssel**

Es steht in der Bühnenadaptation weniger die Interaktion der Figuren im Vordergrund, sondern wie im Roman alleinig die Figur Soja und ihr Umgang mit den Erinnerungen an den verstorbenen Harry. Das Unterschichtenmilieu wird durch ein schlichtes, farbloses Bühnenbild repräsentiert, welches der Regisseur Nils Daniel Finckh mit einer dominierenden Toilettenschüssel im Bühnenzentrum und einem Aquarium mit rotem Plastikfisch am rechten, vorderen Ende konzipierte. In schlampiger Unterwäsche zeigt sich die Hauptfigur dem Publikum und entledigt sich einige Male sogar dieser, wobei sie dem Publikum Einblicke gewährt, die in ihrer Intimität ihren Erinnerungen an ihre Erlebnisse mit Harry in Nichts nachstehen. Auf der Bühne bewegt sich die Figur Soja dann wenig und befindet sich manchmal sogar im Halbdunkeln oder im Schatten.

## **Provokante, kurzzeitige Bühnenszenen lockern dicht vorgetragenen Text**

Egal, wie man der Hauptfigur auf der Bühne begegnet, ob mit Widerwillen oder mit Ekel, man wird mit ihr gemein, sobald Harry oder Musikeinspieler von etwa Cluesos „Gewinner“ aus dem Off ertönen und lauscht gemeinsam mit Soja melancholischen und süffisanten Statements als ersehnte Widerparts zu ihren Gefühlen und Erinnerungen. Die gesamte Inszenierung wirkt so, als würde ein eindrucksvoller Text mit nuanciertem Ausdruck gut vorgetragen. Die eigentliche Handlung entsteht, wie beim Lesen des Romans, als Bilder in den Köpfen des Publikums.

## **Diskrepanz zwischen Schauspiel und Literatur scheint aufgehoben**

Als kondensierte Bühnenadaptation hat „Böse Schafe“ möglicherweise trotzdem eine stärkere Wirkung, da das Publikum im Gegensatz zum Romanleser ständig mit dem Leiden der Bühnenfigur konfrontiert ist und somit weniger die Möglichkeit hat, sich der Intensität des Geschehens zu entziehen. Johanna Marx gelingt es auch, eine Mischung aus Nähe und Distanz zur verkörperten Figur zu vermitteln, indem sie die Zerrissenheit ihrer Liebesehnsucht und des Frusts über ihre empfundene Selbstaufgabe szenisch darstellt, und z. B. ihre Stimme gekonnt mal lauter und mal leiser nuanciert.

## **Eindrücke der an die Premiere anschließenden Bühnen-Diskussion mit Katja Lange-Müller**

An die Premiere der „Böse Schafe“-Uraufführung schloss eine Diskussion an, die von Hajo Steinert moderiert wurde und bei der die Autorin und ihr Verleger Helge Malchow vom Kölner Verlag Kiepenheuer & Witsch, sowie Regisseur Nils Daniel Finckh und Darstellerin Johanna Marx anwesend waren. Katja Lange-Müller zeigte sich von der Inszenierung sehr angetan und stellte u. a. heraus, dass die bereits dichte Atmosphäre ihres Romans in der Bühnenumsetzung noch weiter konzentriert wurde, „wie wenn aus Sirup Gelee würde“. Sowohl Katja Lange-Müller als auch Johanna Marx berichteten in rührenden Anekdoten vom gegenseitigem Kennenlernen und der gemeinsamen Ideenfindung für das Schauspielprojekt. „Böse Schafe“-Verleger Helge Malchow lobte die Bühnenumsetzung als „kongenial gelungene Inszenierung.“ Ihm zufolge würden die unterschiedlichen Darstellungsformen von Literatur und Schauspiel vereint und eine natürliche Diskrepanz aufgehoben, als wäre der Zuschauer direkt mit der Literatur in Berührung.

## **Fazit**

Bei einer derart textnahen Inszenierung stellt sich auf der anderen Seite auch die Frage nach dem Sinn einer Bühnenumsetzung des Romans. Kanonisierte Autoren wie Elfriede Jelinek oder Heiner Müller stellen Sprachmonologe und weniger Bühnenhandlungen in den Vordergrund ihrer Theaterstücke. Die Monologinszenierung von „Böse Schafe“ entspricht demgemäß einem allgemeinen Trend des modernen Theaters. Der Zuschauer mag sich trotzdem fragen, ob ihm der umfangreichere Roman nicht doch die zuträglichere Form der Annäherung an Katja Lange-Müllers Werk sein könnte, welches auch als von der Autorin gelesenes Hörbuch erwerbbar ist. Der Leser bzw. Theaterbesucher möge entscheiden, ob ihm die Bühneninszenierung eine andere Qualität der Rezeption eröffnen kann, als das bloße Lesen des Romans.

Theater Der Keller, Kleingedankenstraße 6, 50677 Köln

Weitere Termine: So 3.10. | Sa+So 9.+10.10. | Fr-So 22-24.10. | Di-Do 9.-11.11. | Di+Mi 14+15.12.  
Vorstellungsbeginn | Werktags 20 Uhr, Sonntags 18 Uhr | Ticket-Hotline: 0221-31 80 59 | eMail:  
[tickets@theater-der-keller.de](mailto:tickets@theater-der-keller.de) | [www.offticket.de](http://www.offticket.de) |

Autor: Ansgar Skoda